

## Epilepsie und Arbeit

Ich finde es immer wieder erstaunlich wie oft ich höre das Behinderte bevorzugt eingestellt werden. Frauen übrigens auch. Geht man nun von der Annahme aus, dass weibliche Behinderte dann am leichtesten einen Arbeitsplatz finden würden, würde ich das als logische Schlussfolgerung genauso betrachten.

Dummerweise ist aber die Realität eine ganz andere. Wenigstens bei Epilepsie. Als ich nach meinem Unfall meine Diagnose bekam, nahm sich die Frau meines Chefs nicht einmal die Zeit ein paar freundliche Worte zu finden. Im Gegenteil forderte sich mich sofort auf zu kündigen. Dieses Telefonat ist nicht nur wegen der ungeheuren Frechheit lächerlich, sondern auch wegen der Tatsache, dass mich kein anderer Mitarbeiter ersetzen konnte. Bevor also ein Epilepsie kranker Mitarbeiter mit Ahnung dort arbeitet, arbeitet lieber eine Mitarbeiterin ohne die geringste Ahnung??? Fairerweise muss ich einräumen, dass ich ein paar Wochen arbeitsunfähig geschrieben werden sollte, doch das kann tatsächlich jedem Mitarbeiter mal passieren. Es hätte eine Lösung gegeben, hätte man sich zusammen gesetzt und unterhalten aber das war wohl zu viel verlangt. Die Auflösung des Rätsels kam schnell, schneller als ich dachte. Man löste meine Abteilung einfach auf und entließ meine Kollegin gleich mit. Schlussendlich schloss man sogar das ganze Geschäft. Da frage ich mich als normal denkender Mensch, kam meine Epilepsie gerade günstig als Ausrede und man suchte schon vorab einen Grund um den Laden zu schließen oder verbreiten wir Epileptiker tatsächlich so eine Angst?

Wie auch immer das in meinem Fall war, wohnt um die Ecke auch ein behinderter Mann der partout keine Stelle bekommt. Offensichtlich kann er nicht so einfach laufen wie ich das kann aber seine Arbeit ist hervorragend. Warum also bekommt er keine Stelle? Zu alt? Zu krank??? Ein Mann??????

Wenn ein Mann mit einer leicht zu erkennenden leichten Behinderung keine Stelle bekommt, muss man nicht lange rätseln warum das bei uns Epileptikern nicht klappt. Bei uns sieht man gar nichts. Unsere Beeinträchtigung ist unsichtbar und nicht zu erfassen für den Otto Normal Arbeitgeber. Interessant finde ich, dass ganz viele Behinderte oder Frührentner überall gerne umsonst arbeiten dürfen. Geradezu überschlagen tun sich manche Leute beim Lob auf diese Leute, so gewissenhaft ist ihre Arbeit. Klar, außer bei den Anfällen sind Epileptiker ja auch gesund\*, da ist es nicht verwunderlich das sie eine tolle Arbeit verrichten. Zusätzlich sind sie motiviert, denn sie wollen ja nicht darum liegen und zeigen das sie immer noch kompetente Arbeit verrichten. Aber wenn es um die geschäftliche Beschäftigung solcher Menschen geht, ziehen die Arbeitgeber lieber „Gesunde“ vor.

Ich bin immer wieder verwundert dass diese meist wunderbaren freundlichen Menschen zurück gesetzt werden, nur um dann einen unhöflichen arroganten Menschen einzustellen. Gesundheit vor Kompetenz. Natürlich ist das nicht immer so. Häufig bekommen tatsächlich qualifiziertere Menschen ohne gesundheitliche Probleme den Job. Was ja auch völlig o.k. wäre, wenn da nicht der Zusatz wäre „Behinderte bekommen bei gleicher Qualifikation den Vorzug“. Denn es stimmt definitiv nicht, was uns diese angeblichen Gutmenschen da vorgaukeln.

Ich selbst bin schon einmal in die Tretmühle Arbeitssuche gekommen und empfand diese Zeit als die deprimierendste meines Lebens. Entlassen wurde ich als Abteilungsleiterin einer kleinen Unternehmens, als Epilepsiekrankte war ich dann nicht mehr vermittelbar. Trotz Zusatzausbildungen und verschiedener Qualifikationen. Beim Arbeitsamt durfte ich dann Kurse besuchen. EDV... ausgerechnet ich musste einen Einsteigerkurs in EDV belegen. Es gab damals schon kaum etwas wo

ich fitter war. Dementsprechend sinnlos war das Ganze für mich. Aber die Kursleiter freuten sich über meine Unterstützung. Einen Job gab es trotzdem nicht für mich. „Nicht mit dieser Krankheit“ wie mir nicht nur mein Neurologe, sondern auch ein Mitarbeiter des Arbeitsamtes mündlich bescheinigten. Für die Rente ist man zu gesund, zum arbeiten ist man... ja was ist man denn dann? Zu epileptisch???

Manche Epileptiker geraten somit in die Harz 4 Tretmühle, andere wiederum sind stur und wollen partout kein Geld vom Staat haben. Im Prinzip finde ich diese Einstellung absolut lobenswert, denn ich bin auch einer dieser Vertreter. Auf der anderen Seite ist ein Ausweg nicht ganz so einfach wie man sich das vorstellt und erhofft. Einer dieser Auswege ist der Weg zur Selbstständigkeit. Und bei vielen klappt das auch auf Anhieb ganz hervorragend. Andere bemerken allerdings erst spät dass sie entweder die falsche Branche gewählt haben oder der Körper den zusätzlichen Belastungen nicht gewachsen ist. Ein plötzliches erneutes Auftreten von Anfällen, schwächere Belastbarkeit und andere körperliche Störungen machen sich oft erst durch den Druck der Selbstständigkeit bemerkbar. Ist man angestellt, fließt das Geld auch dann noch weiter wenn man mal einige Tage ausfällt. Als Selbstständiger sind solche Tage emotional total belastend. Die Angst stellt sich ein. Was sagt der Kunde, was macht mein Körper, kann ich das auffangen? Mit jedem Rückschlag wird der Druck größer und damit die Gefahr erneuter oder vermehrter Anfälle. Nur allzu deutlich spürt man die körperlichen Grenzen, die uns in einen Teufelskreis ziehen.

Dasselbe gilt für Epileptiker im Angestelltenverhältnis. Bei großen Firmen geht das meist noch recht gut, doch in kleinen Firmen geht die Angst um, sobald die Epilepsie wieder zuschlägt. Die Angst zu versagen, schlechter zu sein, den Anforderungen nicht mehr nach zu kommen. Ein normaler Spannungskopfschmerz kann dann ganz schnell als Vorbote eines Anfalls fehl gedeutet werden und schon kommen wir noch mehr unter Druck.

Als ich zum ersten Mal den Schritt in die Selbstständigkeit wagte, hatte ich Großes vor. Ein Geschäft mit kundenfreundlichen Öffnungszeiten und tollem Service sollte mein fehlendes Gehalt ersetzen. Ich war mir so sicher dass ich das alles ganz locker bewältigen würde. Doch ich hatte mich und meine körperlichen Möglichkeiten völlig falsch eingeschätzt. Die Anfälle blieben nicht einfach weg nur weil ich Geld brauchte. Im Gegenteil kamen sie scheinbar erst durch den Druck wieder. Mit jeder schlechten Bilanz feilte ich an neuen Ideen, verwarf sie wieder, recherchierte, arbeitete und versuchte alles nur erdenkliche um auf die Beine zu kommen. Doch ich hatte zwei Dinge übersehen. Zum einen die Wirtschaftskrise und zum anderen die Warnsignale meines Körpers. Bis mein Körper komplett streikte. Das war das Aus für mein Geschäft.

Ich lese und höre auch stets von Epilepsiepatienten die entweder verzweifelt von Behörde zu Behörde rennen oder im Strudel der Selbstständigkeit sich selbst vergessen und Risiken eingehen, von denen sie bald merken das sie sie eigentlich nicht tragen können. Dasselbe passiert vielen von uns im Berufsleben.

Aber es gibt auch noch die Kehrseite der Medaille. Arbeitgeber die Menschen trotz der Epilepsie einstellen. Vielleicht, weil sie sich einfach mal die Mühe gemacht haben sich näher mit dem Umstand der Epilepsie zu beschäftigen. Oder weil sie anderen eine Chance geben wollen. Manchmal aber auch ganz schlicht weil die Beschäftigten ihre Epilepsie verschwiegen haben. Rein aus der Not heraus. Auch, weil eine Epilepsie zum Stillstand gekommen ist, was den Patienten ganz neue Möglichkeiten eröffnet oder weil die Patienten keinerlei Nebenwirkungen haben. Ein Ziel das man mit Macht

anvisieren sollte. Nicht wenige schaffen dann auch den akademischen Abschluss oder sind sehr erfolgreich im Beruf.

Andere schaffen trotzdem keinen Fulltime Job mehr. Einige Medikamente oder Krankheitsverläufe wirken auf manche Patienten ermüdend oder stören die Konzentration. Wenn einem plötzlich die Worte fehlen oder die einfachsten Handgriffe nicht mehr gelingen wollen, dann ist dies ganz klar ein Zeichen für eine Überlastung. Der Kopf schreit regelrecht nach dem „Aus“ Schalter und nach Schlaf. Dinge die irgendwann nicht mehr zu verbergen sind und zu einem Halbtagsjob zwingen.

Mich hat dieser Umstand zur Aufgabe gezwungen. Jedoch muss man ja nicht jeden Wassereimer stets ganz voll transportieren. Ich werde nun so viel aus dem Eimer heraus kippen das ich ihn wieder tragen kann und mich dann neu orientieren. Wer nicht kämpft der hat schon verloren und ich hoffe für uns alle, dass Jeder einen Weg findet seinen eigenen Anteil am Lebensunterhalt finanzieren zu können.

In diesem Sinne wünsche ich allen Betroffenen beruflichen Erfolg und allen Arbeitgebern mehr Mut Epilepsiebetreffene ein zu stellen. Es lohnt sich!!!

Ihre Anja D.- Zeipelt

\*Epileptiker ohne eine andere Grunderkrankung